

Sachpreise, Rezept für das Legionärsbrot und Quellenverzeichnis können per E-Mail (*UWilkenPott@aol.com*) oder gegen Einsendung von Briefmarken im Wert von 3,- DM bei mir angefordert werden.

Meine Anschrift lautet: Gymnasium Marianum, z. Hd. Frau U. Wilken-Pott, Herzog-Arenberg-Str. 65, 49716 Meppen.

ULRIKE WILKEN-POTT, Meppen

Personalia

Dank an Christoph Köhler

Am 17. Februar 2001 wurde der Vorsitzende des Landesverbandes Thüringen im DAV, Herr Dr. phil. habil. CHRISTOPH KÖHLER, verabschiedet. Aus diesem Anlass schrieb ihm der bisherige Bundesvorsitzende, Herr Prof. Dr. FRIEDRICH MAIER, bereits im Dezember folgenden Brief.

Lieber, verehrter Herr KÖHLER, persönlich und im Namen des Vorstandes des DAV möchte ich Ihnen bei Ihrem Abschied aus dem Ehrenamt des Landesvorsitzenden in Thüringen den allerherzlichsten Dank und meine Hochachtung für Ihre Leistung aussprechen. Sie haben als einer der ersten nach der Vereinigung der beiden Deutschland die Sache der Alten Sprachen zu Ihrer eigenen gemacht und mit Engagement, Diplomatie und dem Willen zur intensiven Zusammenarbeit an der größtenteils neuen Begründung des altsprachlichen Unterrichts in den Ostbundesländern mitgewirkt. Auch auf Ihren besonderen Einsatz ist es zurückzuführen, dass der Kongress in Jena 1996 so gut gelungen ist, dass er bundesweit Anerkennung gefunden hat. Sie haben auch gerne Ihren Sachverstand in den zahlreichen Kommissionen und in den bundesweit übergreifenden Sitzungen eingebracht. Auch dafür ist Ihnen zu danken. Sie haben sich, lieber Herr Köhler, um den Verband und seine Anliegen hoch verdient gemacht. Deshalb darf ich Ihnen als bleibendes Zeichen des Dankes und der Anerkennung die Pegasus-Nadel des Deutschen Altphilologenverbandes verleihen.

Mit allen guten Wünschen für Ihre Zukunft verbleibe ich

Ihr FRIEDRICH MAIER

Auf der Abschiedsveranstaltung des Landesverbandes Thüringen hielt der Nachfolger von

Herrn Dr. KÖHLER im Amt des Vorsitzenden, Herr REINHARD BODE, in Zusammenarbeit mit Herrn CLEMENS KRAUSE und Herrn Dr. MANFRED SIMON, einen Vortrag, der auch als eigenes Heft (20 Seiten, mit Abbildungen) veröffentlicht worden ist, mit dem Thema „Kein Nekrolog oder: Sensationelle Neufunde auf dem Marsfeld“. In Form einer witzigen Wissenschaftsparodie werden hier neue archäologische Funde (Inschriften, Statuen, Münzen) vorgestellt und interpretiert, die ganz neue Einsichten in das Leben und Wirken eines gewissen „Iohannes Christophorus Carbonarius“ vermitteln können. (Interessierte mögen sich direkt an Herrn REINHARD BODE wenden, Vippacher Gasse 6, 99880 Mechterstedt).

Neue Landesvorsitzende

Die in FORUM CLASSICUM 4/2000, S. 312, veröffentlichte Liste der Vorsitzenden der Landesverbände des DAV ist folgendermaßen zu aktualisieren:

10. Rheinland-Pfalz: StD Hartmut Loos, Am Roßsprung 83, 67346 Speyer, Tel.: (0 62 32) 8 31 77.

15. Thüringen: Reinhard Bode, Vippacher Gasse 6, 99880 Mechterstedt, Tel.: (0 36 22) 90 48 50.

Peter Flury gestorben

Am 5. Januar 2001 ist im Alter von 62 Jahren der Generalredaktor des Thesaurus Linguae Latinae, Dr. PETER FLURY, nach schwerer Krankheit verstorben. In seinem Nachruf heißt es: „Vielseitig begabt, interessiert und engagiert, hat er seine Lebensaufgabe in der Erforschung der antiken Latinität gefunden. 27 Jahre, länger als jeder seiner Vorgänger, hat er die Last der Verantwortung für das internationale lexikographische Großunternehmen getragen und den Thesaurus

mit einem Höchstmaß von persönlichem Einsatz zu einem Muster an verlässlicher Effektivität gemacht“. Das FORUM CLASSICUM schließt sich diesen Worten mit Trauer und zugleich Hochachtung vor der bedeutenden wissenschaftlichen Leistung von Herrn Dr. FLURY an, die viel Bereitschaft zum Dienst erforderte und wenig

Möglichkeiten bot, in der Öffentlichkeit zu glänzen. –

Von seinen letzten Veröffentlichungen außerhalb des ThLL nennen wir: Euphemismus. In: Der Neue Pauly. Bd. IV. S. 264. – Heinz Haffter (1905 - 1998). In: Gnomon. 72 (2000), H. 1, S. 88-90.

Leserforum

Zum Leserbrief von Klaus Elsner

(FC 4/2000, S.274f.)

ELSNERs (an F. MAIER FC 2/2000 anschließendes) Plädoyer für eine verstärkte „humanistische Kreativität“ als Gegenbewegung gegen die derzeitige Dominanz von Naturwissenschaft und Technik ist mir sympathisch. Wer meine einschlägigen Verlautbarungen kennt (z. B. „Antike als Gegenbild“, Speyer 1990), weiß, dass ich schon länger in ähnlicher Richtung argumentiere. Aber wir sollten die Reichweite unserer Fächer nicht überschätzen. Dass wir, gestützt auf den großen Fundus der Antike, unser „Jahrhundert in die Schranken fordern“ sollten oder könnten, halte ich für eine Übertreibung, die hier dem Lesebriefschreiber im Eifer des Gefechts für eine gute Sache unterlaufen ist. – Erinnerung sei in diesem Zusammenhang an das, was der bekannte Althistoriker ALFRED HEUß einmal über die Wirkungsmöglichkeit des Humanismus gesagt hat: „Der Humanismus war niemals eine Erscheinung elementarer Kraft. Er ist eine bedingte Größe, welche auf den Hintergrund bestimmter Ordnungen und Mächte angewiesen ist. Er kann diese nicht von sich aus schaffen, sondern gewinnt umgekehrt aus deren Existenz seine Lebensäfte. Wenn es hart auf hart geht und das nackte Dasein auf dem Spiel steht, erreicht sein Atem nicht mehr die daniederliegende Kreatur. Wohl aber mahnt der Humanismus den Menschen, wenn er über des Lebens Notdurft steht, seine Freiheit zu gebrauchen und die Möglichkeit seines Daseins zu verwirklichen. Der Humanismus sucht den einzelnen in seiner Individualität auf, und insofern verinnerlicht er, was draußen in der Welt an Stoff liegt. Er führt die solchermaßen Gleichgesinnten zusammen und schafft eine

Sphäre eigener Gesittung.“ (Aus: HEUß, ALFRED: Der Humanismus und die Geschichte. In: Antike und Abendland 18/2 (1973) 173ff., hier S. 174.)

HEINZ MUNDING, Schwegenheim

Zu Gudrun Vögler: „Dachte man in der Antike ökologisch?“ (FC 4/2000, S. 241ff.)

Um CICEROS Verhältnis zur Natur zu charakterisieren, zitiert G. VÖGLER eine in der Tat besonders aufschlussreiche Textstelle (*de nat. deor.* II 152). Freilich darf diese Passage nicht isoliert betrachtet werden. Die „euphorische Freude über die Leistungsfähigkeit der Technik“ (G. V.) äußert, streng genommen, nicht CICERO selbst, sondern (wohl nach POSEIDONIOS) der Stoiker Balbus, der im Stil eines Physikotheologen des 18. Jahrhunderts hoch rhetorisch, geradezu hymnisch das Walten der göttlichen Vorsehung am Beispiel der vollendet zweckmäßigen Ausstattung des Menschen, vor allem mit *manus* und *ratio*, feiert. CICERO schließt sich der *opinio* des Stoikers an, soweit es neuakademischer Skeptizismus erlaubt: „Ich hatte den Eindruck, der Diskussionsbeitrag des Balbus komme der Wahrscheinlichkeit näher.“ (III 95)

Daneben finden wir in der gleichen Schrift einen Abschnitt, der mehr als nur „Grenzen für eine solche Umgestaltung“ (der Natur) andeutet. „Damit der Kosmos in seiner Schönheit (*mundi ornatus*) ewig dauere, hat die göttliche Vorsehung dafür gesorgt, dass die Gattungen der Tiere, Bäume und aller im Boden wurzelnden Gewächse erhalten bleiben.“ Nach einer ausführlichen Darstellung, wie viel *ratio* die Geschlechtlichkeit der Tiere offenbare, die der *perpetua conservatio generis* diene, schließt die Betrachtung mit den Worten: „Zur Erhaltung und Sicherheit einiger Tiere und Erzeugnisse der